Stadt Sursee : 1968

Autor(en): **Mehr, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-378568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stadt Sursee – 1968

von Ursula Mehr

Im Jahr 1967 erstellte Otti Gmür in der Architektengemeinschaft mit Werner Wildi einen Gestaltungsplan für drei Mehrfamilienhäuser auf dem Grundstück der Familie Theiler in Sursee. Zwei der drei Objekte konnten sie in den Jahren 1968 bis 1970 realisieren.

Auf grüner Wiese, vis-à-vis vom Bauernhof der Familie Theiler, entstanden die beiden Gebäude. Eines davon, das siebengeschossige, 46 Meter lange Wohn- und Geschäftshaus, steht rechtwinklig zur Bahnhofstrasse, orientiert sich jedoch nach Westen zur Kyburgstrasse hin – was aus heutiger Sicht zumindest beim Ladengeschoss befremdet, da sich die später entstandenen Geschäfte alle zur Bahnhofstrasse hin orientieren.

Das als Sockel ausgebildete Ladengeschoss trägt die fünf Wohngeschosse, und das zurückversetzte Attikageschoss schliesst das Objekt ab. An der Westfassade lassen sich die unterschiedlichen Wohnungstypen ablesen. In der nördlichen Hälfte befinden sich 12 Maisonette-Wohnungen, welche in der damaligen Zeit eine Neuigkeit für Sursee darstellten und innert kürzester Zeit vermietet waren. Im südlichen Teil sind 20 Etagenwohnungen untergebracht.

An prominenter Lage in Richtung Bahnhofstrasse war früher ein Coop-Center mit Restaurant eingemietet. Um die benötigte Verkaufsfläche zu erhalten, tritt dieser Bereich dreiseitig über die darüberliegenden Fassadenfluchten hinaus und wurde als eingeschobenes Element behandelt.

Über den unauffälligen, zurückversetzten Eingang erreicht man die grosszügige, helle Eingangshalle. Dieser bis ins Detail geplante Raum hat eine raumhohe Fensterfront zur Rückseite des Gebäudes und ist der eigentliche Angelpunkt. Von hier werden die beiden Treppenhäuser mit Lift erreicht, gelangen die Bewohner zu Spiel- und Wäschetrockenplatz sowie ins Untergeschoss.

Sehr wichtig waren Gmür neben den zeitgemässen Wohnungstypen, die sich an Ideen von Le Corbusier orientieren, eine menschliche, kindergerechte Umgebung und direkte Wege zum Aussenbereich. Zwischen den zwei Häusern, zum Teil auf der Tiefgarage, entstand eine parkähnliche Fläche mit Spielwiese und kleinem Wäldchen, Sitzgelegenheiten und drei Spielwänden aus Beton, die der Künstler Peter Herbener entwarf.

Veränderungen an Fassade und Grundriss ohne Gefühl für Architektur haben das Gebäude verändert, die Kernidee ist jedoch noch erkennbar.